

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letztem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Pfefferkuchen“ und „Allgemeine Winzer-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühren)
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Effenne in Oestrich und Eltville.

Seitensprecher No. 88

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

No 51

Donnerstag, den 27. April 1916

67. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Lieferung von Gries und Graupen.

Die Rhein-Mainische Lebensmittelstelle, G. m. b. H. in Frankfurt a. M., Wallanlagen 2, hat mit der Gries- und Graupenzentrale in Berlin ein Vertrag abgeschlossen, die auf den Regierungsbezirk Wiesbaden entfallenden Mengen Gries und Graupen zu verteilen. Um dies zu ermöglichen, unterlasse ich daher für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden von heute ab bis auf weiteres Weizengries, Graupen und Gröhe außer durch die Rhein-Mainische Lebensmittelstelle zu beziehen. Die Abgabe von Weizengries, Graupen und Gröhe nach anderen Landesteilen verbiete ich ebenfalls.

Wiesbaden, den 16. April 1916.

Der Regierungspräsident.

Die Magistrate und Herren Bürgermeister

erlaube ich, vorstehende Anordnung sofort ortsäblich bekanntzugeben, soweit dies erforderlich ist.

Rüdesheim a. Rh., den 20. April 1916.

Der Königliche Landrat,
Wagner.

Auszug aus dem Kreishaushaltsplan für 1916.

	Einnahme Mk.	Ausgabe Mk.
Betriebsfonds	10 000.—	10 000.—
Titel I. Allgemeine Verwaltung	111 985.02	62 423.69
II. Wirtschaftlich-Unternehmungen des Kreises	—	—
III. Förderung der Landwirtschaft	900.—	5300.—
IV. Förderung von Handel, Gewerbe und Verkehr	—	350.—
V. Förderung von Kunst, Wissenschaft und Unterricht	200.—	13 150.—
VI. Verkehrsanlagen	15 600.—	19 800.—
VII. Armenwesen	11 500.—	32 000.—
VIII. Krankenwesen u. Gesundheitspflege	900.—	6500.—
IX. Aufwendungen für die Gemeinden	10 520.—	12 020.—
X. Kaiser Wilhelm II.-Stiftung	448.—	448.—
XI. Jüngere	546.98	608.31
XII. Durchlaufende Gelder	34 000.—	34 000.—
XIII. Kriegsfürsorge	—	—
XIV. Winternotstandsfonds	134 800.—	134 800.—
Summe	331 460.—	331 400.—

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.
Wagner.

Aufkauf von Schlachtvieh.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, den mit Ausweis-
karten versehenen Viehhändlern bei dem Aufkauf von Schlachtvieh
jede nur mögliche Unterstützung zu Teil werden zu lassen. Vieh-
besitzer, die den Verkauf des Schlachtviehs zu den Höchstpreisen ab-
lehnen, sind nachdrücklich darauf aufmerksam zu machen, daß die
Durchführung der Enteignung des Viehs ohne Verzug eingeleitet
werden wird.

Rüdesheim a. Rh., den 20. April 1916.

Der Königliche Landrat,
Wagner.

Betreffend gewerbliche Schlachtungen.

Die Anträge auf Erteilung der Erlaubnis zur Ausführung ge-
werblicher Schlachtungen sollen noch aus einer Reihe von Gemeinden.
Wir machen die Herren Bürgermeister darauf aufmerksam, daß
diejenigen Weinger, die die nach unserer Anordnung vom 14. ds. Mts.
erforderliche Erlaubnis nicht besitzen, gewerbliche Schlachtungen
weiterhin nicht ausführen dürfen.

Rüdesheim a. Rh., den 25. April 1916.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.

Betrifft Schlachtbücher.

Die Bordrücke zu den von den Weingern zu führenden Schlacht-
büchern werden durch uns den Gemeinden in den nächsten Tagen
geliefert werden. Ebenso werden wir den Gemeinden Bordrücke
in einer Kontrollliste zugehen lassen, deren Ausfüllung unerlässlich ist.

Rüdesheim a. Rh., den 25. April 1916.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.

Bekanntmachung.

Der Unterricht der gewerblichen Fortbildungsschule findet von
Montag, den 1. Mai ds. Jrs. ab bis auf weiteres vormittags von 7
bis 9 Uhr in der Realschule statt; und zwar für die Metallarbeiter
Klasse A Montags und für die gemischten Berufe Klasse B Dienstags.
Der Zeichenunterricht ist wie bisher Sonntags von 7^{1/2} bis 9^{1/2} Uhr
vormittags. Die Schulpflichtigen vom 14. bis 18. Lebensjahre werden
aufgefordert, pünktlich zum Unterricht zu erscheinen. Die Gewerbetreibenden
sind verpflichtet, die schulpflichtigen jungen Leute bei dem Schulleiter
Herrn Reiche Kaufmann sofort an- und abzugeben.

Oestrich, den 26. April 1916.

Der Bürgermeister: Becker.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 28. April, vormittags 9 Uhr, werden in der Halle
der Dampfschiffahrt frische Eier zum Preise von 20 Pfennig das Stück
verkauft.

Oestrich, den 26. April 1916.

Der Bürgermeister: Becker.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 28. ds. Mts., vormittags 9 Uhr, wird
in der Halle der Dampfschiffahrt guter Kaffee-Erbsen, das Pfund zu
1.52 Mk., verkauft.

Oestrich, den 27. April 1916.

Der Bürgermeister: Becker.

Bekanntmachung.

Zur Förderung der Ziegenzucht sind vom Kreisaußschuß
Prämien von 5 Mk. ausgesetzt worden.
Der Ziegenzüchter stellt, wird diese Prämie erhalten. Anmeldungen
werden auf dem Rathaus entgegen genommen.

Oestrich, den 26. April 1916.

Der Bürgermeister: Becker.

Der deutsch-amerikanische Konflikt.

Die amerikanische Note und die — noch ausstehende —
deutsche Antwort beschäftigen begreiflicherweise nicht
alle Kreise der beiden Länder und ihrer Freunde und
Gegner, sondern auch die gesamte Presse der neutralen
Staaten. Die wichtigste Meldung des heutigen Tages
kommt von feindlicher Seite. Die „Londoner Times“
lassen sich von ihrem New Yorker Vertreter unter dem
24. April folgendes drahten:

In amtlichen Kreisen Washington zeigte sich am heu-
tigen Tage eine entschieden hoffnungsvollere Stimmung
über den Ausgang der deutsch-amerikanischen Krise. Die
Verichte aus Berlin seien von dem Geiste der Versöhn-
lichkeit gegenüber den amerikanischen Forderungen ge-
tragen. Der amerikanische Botschafter in Berlin Gerard
soll neue Anweisungen erhalten haben, um in Deutschland
keine Zweifel über die Haltung der amerikanischen Regie-
rung aufkommen zu lassen. Der Unterseebootskrieg in
seiner gegenwärtigen Form müsse aufhören, bis eine für
Amerika annehmbare Formel zwischen beiden Regierungen
beschieden sei.

Trotzdem wurden drüben allerlei militärische Vor-
bereitungen getroffen, die man freilich größtenteils als
Demonstration — die einen überlegen dieses Wort mit
„Einschüchterung“, die anderen mit „Bluff“ — betrachten
darf. Mittlerweile ist der deutsche Reichsführer, nachdem
er nochmals eine längere Unterredung mit dem amerikani-
schen Botschafter gehabt, von Berlin wieder zusammen mit
dem Chef des Admiralstabes der Marine nach dem Großen
Hauptquartier zurückgekehrt. Man erwartet, daß dort nun-
mehr die Entscheidung über die deutsche Antwort fallen
wird. Die noch immer nicht geklärte Frage, ob die den
Hauptanlaß zur amerikanischen Note gebende Torpedierung
des Kanaldampfers „Sussex“ überhaupt von deutscher Seite
vorgenommen wurde, ist Gegenstand gründlicher Unter-
suchung, deren Ausgang möglicherweise starken Einfluß auf
die ganze Sachlage gewinnen könnte.

Bryan gegen Wilson.

Englische Blätter melden aus Washington, daß Bryan
sofort nach Bekanntgabe der Note Wilsons an Deutschland
den Kampf bis auf Messer gegen Wilsons Kriegspolitik
aufgenommen habe. Auch im Kongreß hat nach den
„Times“ die deutschfreundliche und friedensfreundliche Be-
wegung in den letzten Stunden sehr an Stärke gewonnen.
Verschiedene Kongreßmitglieder, die bisher mit Wilson
gingen, hätten ihn wissen lassen, daß sie ihn nicht weiter
stützen würden. Die „Central News“ melden, daß Ab-
schriften der amerikanischen Note an Deutschland unver-
züglich an die neutralen Regierungen gelangt werden
sollen, da man der Ansicht sei, daß sie ebenso wie Amerika
an der Angelegenheit interessiert sind.

Auch die Deutsch-Amerikaner rühren sich. Reuter
meldet aus Washington: Die deutschen Parteigänger über-
schwammen die Senatoren und Deputierten mit Depeschen,
worin sie gegen die Kriegspolitik Vervahrung einlegen.
Bisher sind 25 000 Telegramme eingelaufen, die größtenteils
aus den Staaten des Südens, wo die Deutsch-
Amerikaner am zahlreichsten sind, stammen.

Neutrale Stimmen

zu dem Konflikt liegen in großer Zahl vor. Wir wollen
nur vereinzelte wiedergeben. Der „Berliner Bund“ versucht
den deutsch-amerikanischen Streitfall politisch-psychologisch
zu durchdringen. Er schreibt:

Die amerikanische Note ist bei aller Schärfe immerhin
nicht so abgefaßt, daß jede Hoffnung auf Verständigung
schon heute gesunken wäre. Es stehen hier zwei
mächtige Interessenkomplexe aufeinander. Es ist kein
Zweifel, daß tatsächlich Deutschland einer der schärfsten
Waffen beraubt würde, könnte es den U-Boot-Krieg nicht
mehr fortsetzen. Das ist der eine Interessenkomplex. Der
andere umfaßt die durch diese Waffe Betroffenen, nicht am
Kriege Beteiligten. Daß der größte unter diesen, eben
Amerika, sich dagegen wehrt, Gut und Menschenleben zu
verlieren, geschieht in Vertretung eines Interesses, das für
ein neutrales Land in Kriegszeiten ebenfalls von höchster
Wichtigkeit ist.

Die „Amsterdamer „Het Nieuws van den Dag“ suchen
die Angelegenheit nach beiden Seiten hin, von beiden
Standpunkten aus zu beleuchten, um zu beweisen, daß ein
Mittelweg eigentlich nur schwer zu finden sei. Das Blatt
führt aus:

Ein Nachgeben auf die Note Wilsons ist nicht leicht
zu vereinbaren mit der Ehre und der Würde, mit der
Großmächte untereinander zu verkehren pflegen. Und die
Begründung der Forderung macht ein Nachgeben noch viel
schwieriger. Denn abgesehen von dem Umstand, daß die
Begründung auf der von Deutschland in Abrede gestellten
Verletzung der „Sussex“ basiert, beruht sie auf der An-
nahme, daß durch den Gebrauch der Unterseeboote zur
Vernichtung des feindlichen Handels die geltenden Grund-
sätze der Menschlichkeit, die unbestrittenen Rechte der Neu-
tralen und die heiligen Privilegien der Nichtkombattanten
mißachtet werden. Es ist also eine sehr scharfe Note, und

wenn Amerika nicht die einzige Großmacht wäre, die sich
nicht im Kriege befindet, würde Deutschlands Antwort nicht
zweifelhaft ausfallen.

Andererseits würde — so fährt das Blatt fort — ein
Bruch mit Amerika weitgehende Folgen haben. Dem
Bruch könnte leicht der Krieg folgen und der Krieg be-
deute u. a. die sofortige Beschlagnahme aller deutschen
Schiffe, die in amerikanischen Häfen liegen. Die deutsche
Regierung stehe also vor der ungeheuer schweren Aufgabe,
einen Mittelweg zu finden.

Der Weltkrieg.

Der Kriegsbericht vom 25. April.

Im Westen wie im Osten wurden feindliche Angriffe
unter schweren Verlusten des Gegners abgewiesen. Die
sichtige, klare Luft begünstigte die Tätigkeit der Artillerie
und Unternehmungen unserer Flieger, die von bestem Er-
folge begleitet waren.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 25. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf beiden Seiten war die Artillerie- und Flieger-
tätigkeit sehr lebhaft. — Westlich der Maas kam es nachts
nordwestlich von Avocourt zu Handgranatenkämpfen. Ein in
mehreren Wellen gegen unsere Gräben östlich der Höhe
„Toter Mann“ vorgetragener Angriff scheiterte im Infanterie-
feuer. — Unsere Flieger belegten zahlreiche feindliche
Unterfunts- und Etappenorte ausgiebig mit Bomben. Ein
gegründetes Flugzeug wurde durch Abwehrfeuer bei Lathure
abgeschossen und zerstört, ein anderes östlich der Maas, das
sich überlagend abstürzte.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Garbunowka brach abermals ein
russischer Angriff verlustreich zusammen. — Ein deutsches
Flugzeuggeschwader griff mit beobachteten guten Erfolg
die Bahn- und Magazinanlagen von Molodetschno an.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Seeresleitung. Ämtlich durch das M.E.B.

Der Kriegsbericht vom 26. April.

Im Westen wurden englische und französische Angriffe
teils im Nahkampf abgeschlagen, teils durch Artillerie-
feuer gleich in der Entwicklung zum Scheitern gebracht.
Ein schöner Sieg war unseren Waffen in den Vogesen bei
Celles beschieden. Unsere Seereschlachtschiffe und Flieger
entwickelten weiter eine ebenso lebhaft wie erfolgreiche
Tätigkeit.

französische Niederlage in den Vogesen.

Luftangriffe auf englische und französische Hafen-
plätze.

Großes Hauptquartier, 26. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Kanals von La Bassée wurde der Angriff
stärkerer englischer Abteilungen gegen von uns besetzte
Sprungtrichter nach heftigem Nahkampf abgeschlagen. Der
Minenkrieg wird von beiden Seiten mit Lebhaftigkeit fort-
gesetzt. Westlich von Giverny ein Cohella besetzten wir
die Trichter zweier gleichzeitig gesprengter deutscher und
englischer Stollen, machten einige Gefangene und erbeuteten ein
Maschinengewehr. — Erfolgreiche Patrouillenunternehmungen
unsererseits fanden zwischen Bailly und Craone statt. —
Ein erwarteter französischer Teilangriff gegen den Wald
südwestlich von Bille-aux-Bois wurde abgeschlagen. Es
sind 60 Franzosen gefangen genommen und ein Maschin-
gewehr erbeutet. — Auf der Höhe von Vanquois, nord-
östlich von Avocourt und östlich von „Toter Mann“ waren
Kämpfe mit Handgranaten im Gange. Angriffsbefehlen
des Feindes gegen unsere Gräben zwischen „Toter Mann“
und Caurettes-Wäldchen wurden erkannt und durch Feuer
gegen die bereitgestellten Truppen vereitelt. — Östlich der
Maas entwickelten die beiderseitigen Artillerien sehr leb-
hafte Tätigkeit.

Nordöstlich von Celles (Vogesen) brachte uns ein sorg-
fältig vorbereiteter Angriff in Besitz der ersten und zweiten
französischen Linie auf und vor der Höhe 542, bis in den
dritten Graben vorgebrungene kleinere Abteilungen sprengten
dort zahlreiche Unterstände. An unverwundeten Gefangenen
sind 84 Mann, an Beute zwei Maschinengewehre und ein
Minenwerfer eingebracht.

Abgesehen von anderen Fliegerunternehmungen belegte
eins unserer Flugzeuggeschwader östlich von Clermont den
französischen Flughafen Brocourt und den stark belegten
Ort Jubecourt mit einer großen Zahl von Bomben. Zwei
feindliche Flugzeuge sind über Fleury (südlich von Dou-
aumont) und westlich davon im Luftkampf abgeschossen.

Deutsche Seereschlachtschiffe haben nachts die englischen
Befestigungs- und Hafenanlagen von London, Colchester
(Black Water) und Ramsgate, sowie den französischen
Hafen und die großen englischen Ausbildungslager von
Capes ausgegriffen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Front keine wesentlichen Ereignisse. — Ein deutsches Flugzeuggeschwader warf ausgiebig Bomben auf die Flugplätze von Danaburg.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das W.T.B.

Mißglückter Flottenvorstoß gegen Flandern.

Amtlich. W.T.B. Berlin, 25. April.

Am 24. April morgens erschienen vor der flandrischen Küste zahlreiche englische Streitkräfte, aus Monitoren, Torpedobootzerstörern, größeren und kleineren Dampfern bestehend, welche anscheinend Minen suchten und Bojen zur Bezeichnung von Bombardementstellungen auslegten. Drei unterer in Flandern befindlichen Torpedobooten stießen mehrmals gegen die Monitore, Zerstörer und Schiffsfahrzeuge vor, drängten sie zurück und hinderten sie an der Fortführung ihrer Arbeiten. Trotz heftiger Gegenwirkung sind unsere Torpedoboots unbeschädigt geblieben. Die englischen Streitkräfte haben die flandrische Küste wieder verlassen. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Versenkte Schiffe.

Nach einer Monatsmeldung ist der englische Dampfer „Barfiana“ gesunken. Die Mannschaft wurde gerettet. In Monatsregistern findet sich ein Dampfer „Barfiana“ von 7548 Tonnen. — Wie weiter berichtet wird, sind die französische Bark „Chanaral“ (2423 Tonnen) und der Dampfer „Feliciana“ (4277 Tonnen) versenkt worden, ferner von einem österreichischen Unterseeboot der italienische Dampfer „Jozef Agost Fohertzen“.

Christiansand, 25. April.

Der dänische Dampfer „Svend“, mit Grubenhölzern von Halmstad nach Westharpool unterwegs, ist mit einem englischen Kriegsschiff zusammengestoßen, das einem südwestwärtsgehenden Geschwader angehört; er erhielt ein Loch unter der Wasserlinie und konnte nur mit genauer Not den Hafen erreichen.

Ein deutsches Flugzeug über Dover.

Das englische Kriegsamt veröffentlicht das folgende Telegramm vom 24. April:

Heute morgen um 11 Uhr 45 Minuten erschien ein feindliches Flugzeug über Dover und kreiste in einer Höhe von 6000 Fuß über der Stadt. Die Abwehrgeschütze eröffneten das Feuer und verletzten das Flugzeug, das keine Bomben warf.

Von deutscher Seite liegt über diesen Fliegerbesuch an Englands Kanalküste bisher keine Nachricht vor. Sollte die englische Darstellung, daß das Flugzeug keine Bomben warf, auf Wahrheit beruhen, so hat es sich anscheinend nur um einen Erkundungsflug gehandelt.

Belfort mit Bomben belegt.

Belforter Zeitungen berichten, daß deutsche Flieger in der Nacht zum 17. April Belfort bombardierten. Es wurden sieben große Bomben, darunter eine Brandbombe, abgeworfen. Drei Personen wurden getötet, sieben verwundet. Der Sachschaden soll nur gering sein.

Erfolgreiches Seegefecht an der englischen Küste.

Amtlich. W.T.B. Berlin, 26. April.

Am 25. April mit Hellwerden haben Teile unserer Hochseestreitkräfte die Befestigungswerke und militärisch wichtigen Anlagen von Great Yarmouth und Lowestoft mit gutem Erfolge beschossen. Danach haben sie eine Gruppe feindlicher kleiner Kreuzer und Torpedobootzerstörer unter Feuer genommen. Auf einem der Kreuzer wurde ein schwerer Brand beobachtet.

Der „King Stephen“ versenkt.

Ein Torpedobootzerstörer und zwei feindliche Vorpostenschiffe wurden versenkt. Eins der letzteren war der englische Fischdampfer „King Stephen“, der, wie erinnert, sich seinerzeit weigerte, die Besatzung des in Secot befindlichen deutschen Luftschiffes „L 19“ zu retten. Die Besatzung des Fischdampfers wurde gefangen genommen.

Die übrigen feindlichen Seestreitkräfte zogen sich zurück. Auf unserer Seite keine Verluste. Alle Schiffe sind unbeschädigt zurückgekehrt.

Luftschiffangriff auf Ostengland.

Gleichzeitig mit dem Vorstoß unserer Seestreitkräfte griff in der Nacht vom 24. zum 25. April ein Marine-Luftschiffgeschwader die östlichen Grafschaften Englands an.

Es wurden Industrieanlagen von Cambridge und Norwich, Bahnanlagen bei Lincoln, Batterien bei Winterton, Norwich und Harwich, sowie feindliche Vorpostenschiffe an der englischen Küste mit gutem Erfolge mit Bomben belegt.

Trotz heftigster Beschießung sind sämtliche Luftschiffe unverletzt in ihren Heimatshäfen gelandet.

Deutsche Marineflieger über Dänemark.

Flugzeuge unserer Marine-Flieger-Abteilung in Flandern haben am 25. April frühmorgens die Hafenanlagen, Befestigungen und den Flugplatz von Dänkirchen wirkungsvoll mit Bomben belegt. Sie sind sämtlich unverletzt zurückgekehrt.

Weitere Seekämpfe vor Seebrücke.

Die bereits gemeldeten Vorpostengefechte vor der flandrischen Küste vom 24. April wurden am 25. April fortgesetzt. Dabei wurden durch unsere Seestreitkräfte ein englischer Torpedobootzerstörer schwer beschädigt und ein Hilfsdampfer versenkt, dessen Besatzung gefangen nach Seebrücke eingebracht worden ist. Unsere Streitkräfte sind auch von diesen Unternehmungen unbeschädigt zurückgekehrt. Der Feind hat sich aus dem Gebiet der flandrischen Küste wieder zurückgezogen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Handelsdampfer gegen U-Boot.

Über die Versenkung des bewaffneten englischen Dampfers „Goldmouth“ am 31. März wird von zuständiger Stelle folgendes mitgeteilt:

Die Besatzung des Dampfers wurde zunächst durch Signal zum Verlassen des Schiffes aufgefordert. Da der Dampfer diese Aufforderung unbeachtet ließ, wurde ein Warnungsschuss gefeuert. Hierauf eröffnete der Dampfer sofort das Feuer auf das U-Boot. Es entspann sich ein heftiges Verfolgungsgefecht, in dessen Verlauf der Dampfer acht Treffer erhielt. Alsdann verließ die Besatzung das Schiff, das darauf versenkt wurde. Von der Besatzung, deren Leben der Kapitän in Befolgung der Anweisung der englischen Admiralität rücksichtslos aufs Spiel gesetzt hatte, wurde ein Mann schwer verwundet. Die Geschütze des Dampfers wurden durch zwei Matrosen der englischen Kriegsmarine bedient.

Der Kapitän des Dampfers, der es unternommen hatte, ein deutsches Kriegsfahrzeug anzugreifen, ist als Gefangener eingebracht.

Auf Minen gelaufen.

Beim Gjedder Leuchtturm sank der kleine norwegische Dampfer „Stroemoner“ (241 Tonnen), nachdem er auf eine Mine gelaufen war. Die Besatzung wurde von einem deutschen Hilfskreuzer aufgenommen und nach Warnemünde gebracht. Der norwegische Dampfer suchte trotz der in den Nachrichten für Seefahrer“ erlassenen Warnungen und ungeachtet der Warnungsschiffe und Signale des Hilfskreuzers das gefährdete Gebiet zu passieren.

London, 26. April.

Der Dampfer „Roß“ ist gesunken; elf Mann von der Besatzung sind gerettet. — Anscheinend handelt es sich um einen 872 Brutto-Register-Tonnen großen Glasgower Dampfer, von dem vor einigen Tagen ein Boot treibend gefunden wurde.

Ein englisches U-Boot versenkt.

Ein englischer Kreuzer torpediert.

* Berlin, 26. April. (W.T.B. Amtlich.) Am 25. April ist das englische U-Boot „E 22“ in der südlichen Nordsee durch unsere Streitkräfte versenkt worden. Zwei Mann gerettet und gefangen.

Ein U-Boot erzielte am selben Tage und in derselben Gegend auf einen englischen Kreuzer der „Arcturion“-Klasse einen Torpedotreffer.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 25. April.

Russischer und südbulgarischer Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Südwestrande der Hochfläche von Doberdo ist nach Abweisung der italienischen Angriffe ziemlich Ruhe eingetreten. Nordwestlich von San Martino drangen einige Abteilungen in die feindliche Stellung ein, nahmen Sprengungen vor, vernichteten die schweren Minenwerfer und kehrten nach Erfüllung dieser Aufgabe planmäßig wieder in ihre Gräben zurück. Im Abschnitt von Jagora kam es zu lebhaften Feuerkämpfen. — Der Gipfel des Col di Lana stand zeitweise unter dem Feuer unserer schweren Mörser.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doefler, Feldmarschalleutnant.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 26. April.

Russischer und südbulgarischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Südwestrande der Hochfläche von Doberdo kam es wieder zu heftigen Kämpfen. Hilich Sels war es dem Feinde gelungen, in größerer Frontbreite in unsere Stellung einzudringen. Als er aber den Angriff fortsetzen wollte, schritten unsere Truppen zum Gegenangriff, jagten ihn bis in ihre alten Gräben zurück und vertrieben ihn auch aus diesen in erbittertem Handgemenge. Somit sind auch hier alle unsere ursprünglichen Stellungen in unserem Besitz. 130 Italiener wurden gefangen genommen. Das Artilleriefeuer war an vielen Punkten der künftigen Front sehr lebhaft. — An der Kärntner Front war die Gefechtsintensität gering. — Am Col di Lana setzten unsere schweren Mörser ihr Feuer fort. Die Tätigkeit der feindlichen Artillerie hat nachgelassen. — Im Saganerabschnitt räumten die Italiener alle ihre Stellungen zwischen Votto und Roncigno, in denen viel Kriegsmaterial gefunden wurde, und zogen sich nach Roncigno zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doefler, Feldmarschalleutnant.

Die englische Niederlage im Irak.

Die verweisselte Lage der in Kut el Amara eingeschlossenen Expedition des Generals Townshend treibt die englischen Entlastungstruppen immer wieder zu Befreiungsversuchen, deren letzter aber wieder wie alle früheren unter großen Verlusten gescheitert ist. Die Türken melden darüber:

Nach heftiger Beschießung unserer Stellungen bei Felahie auf dem linken Tigrisufer griff der Feind am Mittag des 22. April mit einer halben Division an, die jedoch durch einen Gegenangriff nach zweistündigem Bajonettkampf geworfen und unter Zurücklassung von etwa 2000 Toten zur Flucht in ihre alten Stellungen gezwungen wurde.

Das starke Steigen des Tigrisflusses hinderte die Türken daran, den Feind zu verfolgen. Die Engländer gelieben zu, daß sich ihre angreifende Brigade nicht behaupten konnte. Zu ihrer Unterstützung angefohene weitere Truppen hätten das überschwemmte Gebiet angesichts des heftigen Maschinengewehrfeuers der Türken nicht durchqueren können.

Kämpfe auf der Halbinsel Sinai.

Die Engländer melden Gefechte mit türkischen Vorhut bei Katia, im Nordwesten der Sinai-Halbinsel, am 23. April. Ein türkischer Angriff auf den englischen Posten Dueidar sei abgeschlagen worden. Am Schluß des Berichtes aber gestehen die Engländer zu, daß sie das Dorf Katia, das von einer feindlichen Streitmacht von 3000 Mann mit drei Feldgeschützen angegriffen worden sei, hätten räumen müssen.

Die Lage in Ostafrika.

General Smuts behauptet, daß im nördlichen Deutsch-Ostafrika vertriebene Truppen des Generals Deventer bei Volkissarie am 4. April erfolgreich vorgegangen seien und in der Folge Umbugoo und Salanga besetzt hätten. Die kleinen Garnisonen beider Orte seien teils gefangen genommen, teils vertrieben worden. Dann fährt der Bericht fort: „Am 17. April stieß man auf den Feind, der sich anscheinend bei Rondona-Trangi, südwestlich des Kilimandscharo-Gebietes sammelt. Der Kampf dauerte fort, die Regenzeit hat begonnen.“ Das heißt mit anderen Worten: Die Schwierigkeiten des Feldzuges beginnen jetzt, wo die Engländer und Buren der deutschen Hauptmacht in einem für diese günstigen Gebiete gegenüberstehen. General Smuts hat an diesen Tagen denn auch schon dringend nach Verstärkungen gefahlet.

London, 25. April.

General Smuts berichtet vom 23. April: Die Truppen unter General Deventer haben, nachdem sie den Feind vor Rondona-Trangi am 19. April geschlagen haben, jenen Platz besetzt. Es sind Gefangene gemacht und dem Feinde beträchtliche Verluste zugefügt worden. Die deutschen

Truppen haben sich in der Richtung auf die Zentralbahn zurückgezogen.

Die Lage Kut-el-Amara verzweifelt.

Aus englischen Berichten über die letzten Kämpfe am Tigris geht die verzweifelte Lage der in Kut-el-Amara von den Türken eingeschlossenen Truppen des Generals Townshend mit Deutlichkeit hervor. U. a. heißt es darin:

Die Bevölkerung von Kut-el-Amara hat, da Townshend sie nicht mehr ernähren kann, von ihm den Auftrag erhalten, sich zu den Türken zu begeben. Townshend selbst hat die nötigen Vorbereitungen hierzu durch Parlamentäre eingeleitet. Er hofft, sich mit seinen Truppen noch halten zu können, bis die überschwemmten Gebiete einen Durchbruch zu den englischen Stellungen gestatten. Die Engländer hoffen zu diesem Zeitpunkt mit Panzerautomobilen, die in großer Anzahl herangeführt worden sind, den Rückzug der Truppen Townshends zu sichern.

Daß diese Hoffnung auf den allerhöchsten Füßen steht, verraten andere Stellen der englischen Berichte. Diese gaben an, daß die türkischen Streitkräfte mehr als verdoppelt worden seien, während die englischen Entlastungstruppen schwere Verluste erlitten hätten, die bisher durch Nachschub nicht aufgefüllt werden konnten. Es ist also nur ein Strohhalm, an den sich Townshend noch klammert.

Die Kämpfe am Suezkanal.

Entgegen der ersten englischen Meldung, wonach das Dorf Katia (an der Karawanenstraße von El Kantara nach Sien, 45 Kilometer östlich vom Suezkanal) vor einer starken türkischen Übermacht geräumt werden mußte, behauptet jetzt ein neuer Bericht des englischen Oberbefehlshabers in Ägypten, daß die Türken sich aus dem Katia-bezirk ganz zurückgezogen hätten. Ihr Lager bei Katia sei durch einen Luftangriff, an dem sich acht Flugzeuge beteiligten, völlig zerstört worden. Bei dem Angriff auf Dueidar, das von einer Kompanie der Royal Scots verteidigt wurde, hätten die Türken 70 Tote und 28 Gefangene zurückgelassen und auf der Verfolgung weitere starke Verluste erlitten.

Kleine Kriegspost.

Bern, 26. April. Über Saint Marimin stürzte ein französisches Militärflugzeug ab. Von den Insassen war der Beobachtungsoffizier sofort tot. Der führende Unteroffizier befindet sich in hoffnungslosem Zustand.

Athen, 26. April. Bezüglich des Transports der Serben nach Saloniki sollen insofern Bedenken bestehen, als man auf französisch-englischer Seite die Einschleppung der Cholera befürchtet.

Marseille, 26. April. Ein Postdampfer mit einer neuen russischen Truppenabteilung ist hier eingetroffen.

London, 26. April. General Smuts meldet, daß die Deutschen in Ostafrika anscheinend ihre Stellungen bei Labora aufgeben und sich in Richtung nach dem Meere zurückziehen wollen.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Das russische Gastspiel in Frankreich.

Berlin, 25. April.

In hiesigen maßgebenden Kreisen ist man der gleichen Meinung wie die deutsche Presse, nämlich, daß es sich bei der Landung der Russen in Marseille lediglich um einen Theaterakt handelt. Die deutsche Heeresleitung ist von dem Erscheinen der angeblich 2000 Mann starken Russenabteilung in keiner Weise überrascht. Die Landung hat keinen militärischen Wert.

Man war bei uns von der Abreise der Russen von Anfang an in allen Einzelheiten unterrichtet. Diese Abreise erfolgte zu einer Zeit, zu der man im Westverbande noch bestimmt mit einer großen Frühjahrsoffensive im Westen rechnete. Dabei sollten auch die Russen eine, wenn auch nur komödiantische Rolle spielen. Da der französische Offensivplan in nichts zerfallen ist, können die Russen nicht mehr dem ursprünglichen Zweck dienen, sie sollen anscheinend jetzt nur auf die französische Volkstimmung wirken.

Unstimmigkeiten zwischen Japan und Amerika.

Saag, 25. April.

Der japanische Botschafter überreichte beim Staatsdepartement einen Einspruch gegen das Einwanderungsgebot, das asiatische Einwanderer ausschließt. Das Gesetz hat das Repräsentantenhaus durchlaufen und liegt jetzt dem Senat vor. Die japanische Regierung erhebt dagegen Einspruch, weil es gegen die Würde des japanischen Volkes verstoße.

Dieser japanische Protest hat, wie aus Washington verlautet, in Regierungskreisen eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen, zumal in dem Schriftstück davon die Rede ist, man stelle die Glaubwürdigkeit der japanischen Regierung in Frage. Japan und die Vereinigten Staaten schlossen vor einigen Jahren ein Abkommen, nach dem Japan seinen Untertanen verbot, als Arbeiter nach Amerika zu gehen. Japan habe dieses Abkommen stets streng innegehalten, sagen die Japaner. Deshalb sei das jetzige amerikanische Gesetz, mit dem dieses Einwanderungsgebot festgelegt werden soll, eine unfreundliche Handlung gegen die Japaner ernsthaft einzuordnen.

Die überlegene deutsche Artillerie.

Zürich, 25. April.

Der „Secolo“ bringt eine bewegliche Klage seines Pariser Mitarbeiters über die Stärke der deutschen Artillerie. Die Schlacht bei Verdun beweise immer mehr, daß die Deutschen einen Überfluß an Geschützen haben. So könnten sie, der Methode Napoleons folgend, Fußtruppen sparen und die größten Anstrengungen der Artillerie zuteilen. Dagegen hätten die Franzosen nicht die genügende Anzahl Geschütze und seien daher gezwungen, sich in der Verteidigung zu halten. Die schwere Artillerie der Deutschen sei durch ihre Anzahl und ihre Vollkommenheit furchtbar, und dabei habe die deutsche Erzeugung noch keineswegs ihren Höhepunkt erreicht. Nur wenn die Verbündeten imstande wären, in dem Weltkampf der Geschütze als erste anzukommen, sei ihnen der Sieg sicher.

Das klingt nicht sehr ermutigend für die Franzosen, denen der Journalist dringend rät, größere Anstrengungen in der Munitionsherstellung zu machen. — Ratschläge sind billig.

Wird sich Griechenland entscheiden?

Athen, 25. April.

Die im allgemeinen gut unterrichtete „Eksis“ schreibt, die endgültige Stellungnahme Griechenlands gegenüber dem Kriege sei in den nächsten Tagen zu erwarten, die Entscheidung reife heran.

Es steht dahin, ob man dieser in ähnlicher Form schon

mehrmals aufgetretenen Nachricht Glauben schenken darf. Der Bierverband hält angeblich seinen Anspruch auf die Benutzung der griechischen Bahnen zu serbischen Truppentransporten nicht mehr voll aufrecht. Serbien und Griechenland sollen die Sache unter sich abmachen. Die griechische Regierung sei im Rahmen des Möglichen bereit, den Serben Erleichterungen zu schaffen, bestünde aber auf dem Ausschluss der Bahnen als Transportmittel. Andererseits haben die Griechen eine neue Demütigung einstecken müssen. Das englisch-französische Kriegsgericht in Saloniki verurteilte zwei griechische Untertanen aus Jassina wegen angeblicher Spionage zum Tode. Das Urteil wurde durch Fälschung der beiden sofort vollstreckt. Den hiergegen protestierenden griechischen Behörden erwiderten die Franzosen, Spione hätten kein Mitleid zu erwarten. — Zwischen der deutsch-amerikanischen Bank und der griechischen Regierung ist nach der Zeitung „Atropolis“ eine Einigung erzielt worden über eine Anleihe von 45 Millionen Dollar, wovon jeden Monat fünf Millionen flüssig gemacht werden sollen. Dasselbe Blatt meldet, der finanzielle Verfall mächtigste des Bierverbandes verweigerte der griechischen Regierung jede Anleihe mit der Begründung, es seien keinerlei Sicherheiten für die künftige Leistungsfähigkeit Griechenlands gegeben.

Straßenkämpfe und Meuterei in Dublin.

London, 26. April.

Der Chefsekretär für Irland Birrell gab im Unterhaus bekannt, daß am Ostermontag in Dublin schwere Unruhen ausgebrochen seien. Das Postgebäude sei gewaltsam eingenommen und die telegraphischen Verbindungen abgeschnitten worden. Soldaten seien während des Tages angekommen, die jetzt die Lage völlig beherrschen. Etwa zwölf Personen hätten ihr Leben verloren, darunter vier oder fünf Soldaten.

Das ist hier eine amtliche englische Meldung. Private Mitteilungen aus Irland besagen, daß sich dort der Aufstand der Iren gegen ihre englischen Bedrücker immer mehr ausbreite. Die englische Regierung bemüht sich, lediglich von der Tätigkeit der „Sinn-Feins“, der amerikanisch-irischen Gesellschaft zur Befreiung Irlands zu sprechen. Aus anderer Quelle verlautet aber, daß ein Teil der Garnison des Lagers von Currage sich an die Seite der Bevölkerung stellte und offen meuterte. Auch wird von einem ernsthaften Anschlag auf einen Eisenbahnzug durch Schienenaufrücken berichtet. Der Primas von Irland, Kardinal Loggin, ist wegen der gesamten Lage zu einer Konferenz mit den höheren irischen Geistlichen zusammengetreten. Die Polizei in Dublin besuchte die Zeitungsverläufer und Buchhändler, um sie vor dem Auslegen und Verkaufen aufrührerischer Schriften gegen die Verbungen zu warnen, wenn sie sich nicht gerichtlicher Verfolgung aussetzen wollten. Alles in allem scheint die Situation in Irland zurzeit nichts weniger denn rosig für die britische Regierung zu sein — trotz aller amtlichen Ablehnungen.

Friedenspropaganda in England.

London, 26. April.

In Salford tagte die Jahresversammlung der britischen Sozialistenpartei. Es kam zum Streit zwischen den Kriegsanhängern und den Friedensfreunden. 90 von den anwesenden 150 Delegierten verließen die Versammlung. Die zurückbleibende Mehrheit nahm eine Resolution für eine sozialistische Friedenspropaganda an. Die ausschließende Minorität bildete eine neue Organisation.

Die unabhängige Arbeiterpartei tagte in New Castle. Der Abgeordnete Jowett sagte unter Beifall, die Arbeiterpartei würde den Krieg noch heute durch Verhandlungen beenden, wenn sie es könnte. Die Versammlung nahm einstimmig eine Resolution an, die unter anderem besagt, daß der ausführende Ausschuss mit allen Mitteln eine energische Kampagne für Beendigung des Krieges durch Friedensverhandlungen betreiben sollte. Abgeordneter Snowden sagte, die letzten Reden des Reichskanzlers hätten gezeigt, daß jetzt nichts zwischen Deutschland und England hänge, was das Opfer weiterer Menschenleben wert wäre.

Die britische Antwort nach Amerika.

London, 26. April.

Die Regierung veröffentlicht eine lange Denkschrift, die der britische Botschafter in Washington am 24. April dem Staatssekretär Lansing als Antwort auf die Vorstellungen der Vereinigten Staaten bezüglich der Blockade Deutschlands überreicht hat. Darin wird die amerikanische Blockade mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit für die britische Kriegsführung abgetan. Das ist der langen Rede kurzer Sinn. Am bezeichnendsten ist der Satz, mit dem die Note schließt: „Die königliche Regierung wünscht den Vereinigten Staaten zu versichern, daß sie ihre Bemühungen fortsetzen wird, die Ausübung dessen, was sie als Recht eines Kriegsführenden betrachtet, so wenig als möglich lästig für die Neutralen zu gestalten.“

Ähnlich lautete die Antwort, die der französische Gesandte im Namen seiner Regierung in Washington überreichte. Die Antwort — eine glatte Ablehnung des amerikanischen Blockade-Protestes — ist nach sechs Monaten erfolgt! Außerdem besagt sie, daß der Bierverband sich von niemandem drehen lassen, der nur zum Gedenke, was er selbst für das Recht eines Kriegsführenden hält... Wird nach dieser Erklärung in Washington ein kaltes Säbelraseln beginnen oder ein laises Duden folgen? Warten wir's ab.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die vor kurzem abgereisten deutschen Reichstagsabgeordneten sind in Konstantinopel angekommen. Es sind die Herren Graf Westarp, Freiberger v. Camp, Dr. Spahn, Baffermann und Dr. Wiemer sowie der nationalliberale Landtagsabgeordnete Dr. Otto. Sie wurden in Konstantinopel von einer Abordnung des Parlaments, bestehend aus dem Vizepräsidenten der Kammer, den Mitgliedern des Bureaus und zahlreichen Abgeordneten sowie von den Abteilungscheffen der verschiedenen Unterabteilungen begleitet, desgleichen von dem Generalsekretär des Verbandes für Einheit und Fortschritt. Die deutschen Abgeordneten, die von der türkischen Grenze bis zur Hauptstadt durch Mitglieder der Behörden des Wilajets Adrianopel begleitet worden waren, wurden überall herzlich empfangen.

An den Rektor der Berliner Universität, Professor v. Wilamowitz-Möllendorf, gelangte telegraphisch ein Friedenswunsch aus Amerika, in dem die Professoren der German University League of America, alles Bürger der Vereinigten Staaten, ihre Hoffnung ausdrücken, daß zwischen Deutschland und Amerika der Frieden erhalten bleibe. In der Depeche heißt es: Da wir beide Länder gut kennen, fürchten wir, Deutschland könnte die Vorkämpfer unseres Präsidenten als eine Herausforderung auffassen, was sicherlich nicht beabsichtigt ist. Im Gegenteil, wir sind überzeugt, daß die Mehrheit des amerikanischen Volkes

die freundschaftlichen Beziehungen ausreicht zu erhalten wünscht, die zwischen Ihrem und unserem Lande immer bestanden haben. Um das Unheil einer falschen Auffassung abzuwenden, bitten wir Sie, diese unsere Ansicht dem deutschen Volke zur Kenntnis zu bringen.

Die Kommission des Reichstags hat in erster Lesung der Kriegsgewinnsteuer die Erhebung einer weiteren Wehrbeitragsrate an die Seite gestellt und diesen beiden Abgaben den zusammenfassenden Namen Kriegsgewinnsteuer gegeben. Es werden demnach im Jahre 1917, wenn Reichstag und Bundesrat die gegenüber den Vorlagen erheblich abgeänderten Steuern annehmen, drei miteinander eng verknüpfte Reichsbeiträge erhoben werden: 1. vom neu erworbenen Besitz; 2. die reguläre Vermögenszuwachssteuer; 3. die außerordentliche Kriegsgewinnsteuer; 2. vom Gesamtbesitz (unter Freilassung des als Kriegsgewinn Versteuerten) ein neuer Wehrbeitrag. Vom Wehrbeitrag und der nebenhergegangenen Besteuerung der Einkommen über 5000 Mark, die sich lediglich auf das Arbeitseinkommen erstreckte, soll im Jahre 1917 je ein Drittel neu erhoben werden. Neben der Steuer auf den Vermögenszuwachs hat die Kommission eine von diesem unabhängige Belastung der Einkommenvermehrung beschlossen, für welche die gleichen Sätze zugrunde gelegt werden.

Im elsässisch-lothringischen Landtag wies der Staatssekretär darauf hin, daß auch in diesem Jahre aus allen Teilen des deutschen Reiches für die geschädigten Teile Elsass-Lothringens reiche Gaben zusammenfloßen, die nunmehr auf zwei Millionen Mark angewachsen sind. Auch der reichen Gaben für die sonstige Kriegswohlfahrtspflege wurde dankbar gedacht.

Holland.

Als Beweis für die vorzüglichen Beziehungen zwischen Holland und Deutschland wird die in parlamentarischen Kreisen viel beachtete Tatsache angeführt, daß der niederländische Minister des Auswärtigen, Jonkeren London, kürzlich einen Deutschen zum königlich-niederländischen Generalkonsul in Berlin ernannt hat, woraus allgemein geschlossen wird, daß irgendeine durch die Kriegsergebnisse hervorgerufene Trübung der deutsch-niederländischen Beziehungen nicht zu gewärtigen ist.

Rumänien.

Aus Bukarest erfährt man, daß die Verhandlungen über ein wirtschaftliches Abkommen zwischen Rumänien und Bulgarien sich günstig gestalten. Das rumänische Blatt „Aktuina“ schreibt: Ansehend sei sich Ministerpräsident Bratianu über die Stellungnahme Rumäniens nunmehr schlüssig geworden und halte die Zentralmächte für die endgültigen Sieger. Über die Konferenzen des bulgarischen Gesandten Dr. Radow mit dem Handelsminister Radovici erfährt die „Libertatea“ noch, daß Radow uneingeschränkte Vollmachten hatte. Als Ergebnis der bisher von ihm gepflogenen Verhandlungen dürfte in den nächsten Tagen das bulgarisch-rumänische Handelsabkommen zustande kommen auf der Basis von Gegenleistungen nach dem Muster der deutsch-rumänischen Vereinbarungen.

Mexiko.

Nach der neuesten Entwicklung scheint die Zurückziehung der amerikanischen Truppen abermals verschoben zu sein. Nach einem Gefechte an der Grenze hat General Hugh Scott, der Generalkommandant, offenbar damit begonnen, die Truppen nicht, wie von Wilson beabsichtigt, zurückzuziehen, sondern sie für den Polizeidienst in dem bereits besetzten Gebiete zu verwenden. Vom militärischen Standpunkte aus betrachtet, würde die Räumung des besetzten Gebietes äußerst unangenehm berühren. Es besteht jedoch große Gefahr, daß, falls die amerikanischen Truppen auf mexikanischem Gebiete verbleiben, früher oder später sich mit denen Carranzas ein Zusammenstoß ereignen könnte. Die Befestigung eines Militärlagers von Wilsons laut angekündigtem Ziel, Villa gefangen zu sehen, würde einen sehr schlechten Eindruck auf die Stellung der demokratischen Partei in Amerika machen.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Elville, 27. April. Die Zwischenscheine für die 50% Schuldverschreibungen der 3. Deutschen Kriegsanleihe können vom 1. Mai d. Js. ab in die endgültigen Stücke mit Zinscheinen umgetauscht werden. Siehe Bekanntmachung des Reichsbank-Direktoriums im Anzeigenteile dieser Zeitung.

Elville, 26. April. Leider haben wir schon wieder den Heldentod eines Sohnes unserer Stadt zu melden. Gestern erhielt Herr Schreinermeister Peter Schott die traurige Nachricht, daß sein ältester Sohn, Gefreiter Peter Schott im Pionier-Regiment Nr. 31, den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat, nachdem er seit Kriegsbeginn den vielen Gefahren getrotzt. Ehre seinem Andenken!

Elville, 26. April. Am gestrigen Tage feierte das Ehepaar Gendarmerie-Wachmeister Herr Heiser und Frau das Fest der Silbernen Hochzeit, wozu wir noch nachträglich gratulieren.

Elville, 26. April. Am Freitag, den 28. April begeben die Eheleute Herr Georg Wohlfart und Frau das Fest ihrer Silbernen Hochzeit. Wir gratulieren hierzu herzlich und wünschen ein Glücklichsein!

Winkel, 26. April. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat hier ereignet. Der 7-jährige Sohn des Arbeiters Andreas Strietz fiel am Dienstag nachmittag gegen 5 Uhr in den Rhein und ertrank, da keine Hilfe zur Stelle war. Es ist dies eine erneute Mahnung an die Eltern, ihren Kindern das Spielen an den abschüssigen Rampen des zur Zeit hochgehenden Stromes aufs strengste zu verbieten.

Johannisberg, 26. April. Der seit elf Wochen vermisste Heinrich Gerstadt von hier wurde heute im Waldbistritz „Geisenheimer Grund“ als halbverweste Leiche aufgefunden. — Gerstadt war damals auf Urlaub zu Hause. Er war im Felde durch einen Lungenstich verwundet und nach Lazarettbehandlung einer Genesungskompanie zugewiesen worden.

Geisenheim, 26. April. Auf dem Felde der Ehre fiel der Reservist Adam Schenk von hier im Fußart.-Regiment Nr. 3.

Nhmannshausen, 26. April. Eine Beschädigung der Brandstätte des Erziehungsheuses Marienhause hat bedauerlicherweise zu der Feststellung geführt, daß von der allgemeinen Zerstörung der Klostergebäude des alten Zisterzienser-Franziskanerklosters nur das alte Barock-Portal erhalten geblieben war, daß dagegen in der bis auf die Umfassungsmauern ausgebrannten Kapelle alle Schmuckteile, be-

sonders das schöne Wandtabernakel, der Sakristeischrank und zwei Grabsteine verloren gingen und nur ein romantisches Säulchen von einem Nebenaaltar gerettet wurde. Der Wiederaufbau des Erziehungsheuses ist bereits in die Wege geleitet.

Aus dem Rheingau, 27. April. Die Neuregelung der Fleischversorgung tritt in diesen Tagen in Kraft. Bekanntlich haben der Staat bezw. die Kreise ein Alleinkaufsrecht auf das Vieh. Jeder Wettbewerber scheidet also aus und damit entfällt der Hauptgrund der unerhörten Preissteigerung. Wir dürfen daher — vorausgesetzt, daß überhaupt entsprechendes Schlachtvieh noch vorhanden ist — mit einer erheblichen Verbilligung der Fleischpreise rechnen. Bedauerlich ist, daß diese wie so manche andere Maßnahme erst jetzt getroffen ist; welche Vorteile hätten wir gehabt, wenn sie bereits vor einem Jahr ins Leben gerufen wäre! Sache der Gemeinden wird es nun sein, die auf sie entfallende Fleischmenge auf die Einwohner gerecht zu verteilen.

Schwanheim, 26. April. Eine ganze Anzahl Laib Brot wegen Minderengewicht wurde bei zwei hiesigen Bäckern beschlagnahmt. Das Brot wird an Bedürftige und Unbemittelte verkauft.

Hanau, 26. April. Seit den Kämpfen in Galizien war der Infanterist Adolf Dietrich von hier vermisst. Jetzt gelangte von ihm eine Postkarte an seine hiesigen Angehörigen, auf der er ihnen mitteilte, daß er am 30. August v. Js. in russische Gefangenschaft geraten sei.

Nieder-Ingelheim. (Spargelmarkt) Am 26. April: Spargeln 1. Sorte 70—80 Mk., 2. Sorte 30—35 Mk., Spinat 12 Mk.

Heidesheim. (Spargelmarkt.) Am 26. April: Spargeln 1. Sorte 70—80 Mk., 2. Sorte 35—40 Mk., Rhabarber 12—13 Mk., Kefel 40 Mk.

Bingen, 26. April. In der Rochuskapelle fand am Dienstag vormittag, wie alljährlich, das gestiftete Hochamt und die Gedächtnisfeier zum Andenken an die am 17. April 1900 im Rheine gegenüber von Bingen ertrunkenen 17 Mitglieder des Philisterzirkels Mittel-Rheingau der katholischen Studentenverbindung, statt.

Schotten, 26. April. Der Kreis Schotten hat infolge der neuen Vorschriften über die Fleischversorgung bis zum 1. Juli d. Js. über 200 Rinder sicherzustellen. Da eine Anzahl Landwirte sich weigerte, schlachttaugliches Rindvieh an die zum Ankauf bevoollmächtigten Viehhändler zum Stallhöchstpreise abzugeben, ordnete das Kreisamt die Enteignung des Viehs an.

Wipperfurth, 26. April. Einem Einwohner einer Ortschaft in der Nähe von Wipperfurth wurden in einer der letzten Nächte 12 Hühner gestohlen. Als der Eigentümer am Morgen in den Stall kam, waren die Hühner fort, nur der Hahn war noch vorhanden. Dieser schien dem Dieb des Mitnehmens nicht wert gewesen zu sein, denn am seinem Hals hing ein Schild mit der Aufschrift: „Ein Jahr zurück!“

Ein alter Spruch. In der Rdn. Volkszeitung lesen wir: Von einem befreundeten Geistlichen werde ich auf folgenden lateinischen Spruch aufmerksam gemacht:

Si Marcus paschabit

Et Johannes Christum adorabit

Totus mundus vae! clamabit:

Wenn Karfreitag in die Osterwoche und St. Johann in die Fronleichnamssoktav fällt, wird die ganze Welt weklagen. In diesem Jahre fallen die genannten Feste so, wie der Spruch besagt: St. Karlus wird in der Oster- (Diensttag, den 25. April) und St. Johann in der Fronleichnamssoktav (Samstag, den 24. Juni) gefeiert. Angesichts der schrecklichen Kriegslage trifft der Spruch vollinhaltlich zu.

Volks- und Kriegswirtschaft.

Verbot der privaten Fleischsendungen ins Feld. Das kaiserliche Staatsministerium weist in einer Veröffentlichung besonders darauf hin, daß in Folge der Vererbung von Wurst und Schinken an Angehörige ins Feld verboten ist. Die Heeresverwaltung sorge in musterhafter Weise für die Krieger. Es ent falle auf sie viermal so viel Fleisch als im Höchstfall auf die Zivilbevölkerung kommen werde.

Die Ursachen der gegenwärtigen Fleischknappheit werden in einem gemeinsamen Erlaß der preussischen Minister für Handel, Landwirtschaft und des Innern an die Oberpräsidenten behandelt. In diesem Erlaß werden die Oberpräsidenten ermächtigt, bis zum 1. Oktober d. Js. weitere Hauschlachtungen zu verbieten, dabei aber darauf aufmerksam zu machen, daß es sich hierbei nur um eine vorübergehende Maßregel handelt und eine Unterbindung der an sich zweckmäßigen Form der Selbstversorgung durch Hauschlachtungen für den Winter nicht beabsichtigt sei. Der gegenwärtige Fleischmangel sei nur ein vorübergehender. Bis zum 1. Juli etwa freilich müsse aus naheliegenden Ursachen die Beschaffung des erforderlichen Schlachtviehs an vielen Stellen auf Schwierigkeiten stoßen. Infolge des großen Futtermittelmangels seien die Bestände an schlachttauglichen Schweinen zurzeit außerordentlich gering, dagegen die Ausfuhr auf die Erzeugung zahlreicher Ferkel dank den getroffenen Maßnahmen für die nächsten Monate sehr günstig. Aus dem gleichen Grunde hätten die Landwirte von ihren Rindviehbeständen, was zur Schlachtung geeignet war, größtenteils in den letzten Monaten bereits abgetrieben. Diejenigen Tiere aber, die sie bis jetzt durchgehalten haben, gerade jetzt, wo Weidung und Grünfütter vor der Tür stehen, zur Schlachtung zu führen, wäre unwirtschaftlich, weil sie infolge des Futtermangels meist sehr mager sind, während sie sich in einigen Monaten auf der Weide wieder gut aufgefüttert haben würden. Zum Schluß werden die Oberpräsidenten ersucht, die Viehhändlerverbände in dem Bestreben nach Möglichkeit zu unterstützen, dem unbedingt notwendigen Bedarf des Heeres und der Zivilbevölkerung, besonders der schwer arbeitenden Bevölkerung in den Industriegebieten und Großstädten, zu dienen.

Ein naturgemäßes billiges Ersatz-Salatöl. (Kein Kunstzeugnis.) Der Küchenchef eines großen Gasthofes gibt folgende dankenswerte Anregung: Zimmer wieder hört und liest man von der teuren Ernährungsfrage, und besonders im Reich der Hausfrau, in der Küche, sieht es oft recht bös aus, denn nicht nur die schönen Kasserollen und Nidelfachen sind verschwunden, nein, auch die lieben Fettöpfe mit Inhalt; der klugen Hausmutter selbstzusammengesetztes Bratenfett wird immer schmaler. Früher, wenn es Frühling wurde, galt auch der Oelfische manch froher Blick; aber denkt man jetzt an den jarten, saftigen Salat, sei es Kopf- oder Felsalat, oder sonst ein zartes Blattchen, das sich für die herzerfrischende „kulinarische“ Beilagspeise eignet, so zieht

es einem den Mund zusammen in der traurigen Gewissheit, daß zum Salatmachen nur noch Wasser mit Essig vermischt dienen muß. Man hört wohl von Kunstsalat, von „Salat-der-Jah“, von Kunstsalatpulver, ja, sogar von Kunstsalat (schon gestempelt „Trinksalat“), doch diese Produkte sind nicht jeder Hausfrau Entzücken, und gar des Herrn Gemahls schon gar nicht. Aber man tröstet sich, man ist ein Patriot und würgt den „Ersatz“ hinunter. — Ich will nun das Rezept zu einem billigen und guten Salatöl verraten, und zwar recht verständlich für die liebe Hausmutter, denn was nützt einem ein Rezept, wenn es von „Fachausdrücken“ wimmelt,

so daß der Laie nicht weiß, wo er anfangen oder aufhören soll. Ein gutes und billiges Rezept zu einem Ersatz-Salatöl erhält man aus den Kräutern Carageen und Eibisch, die in jeder Drogerie zu kaufen sind. Also: man kauft für 30 Pfg. Carageen und für 10 Pfg. Eibisch, setzt beide Kräuter zusammen mit 1 1/2 Liter Wasser auf Feuer und läßt die Mischung 20–30 Minuten langsam ziehen. Dann läßt man das Gemisch durch ein Tuch oder Sieb laufen und erkalten. Mit Essig oder noch besser mit Zitronen vermischt, verliert es den im warmen Zustande nicht so angenehmen Geschmack. Solltest du, liebes Hausmütterchen,

gerade einen Fisch für die Mittags-Äpfel haben und fehlt die nötige Soße dazu, so nimm ein Eiweiß, verrühre es mit einem Löffel Essig, etwas Senf, etwas Salz, und rühre ganz langsam 1/2 Liter von deinem halberkalteten Ersatz-Salatöl hinzu, und siehe, du hast die feinste Deltunke (Mayonnaise). — Wir empfehlen das Rezept zum Ersatz-Salatöl und zur Deltunke der Aufmerksamkeit unserer Leserinnen und sprechen aber gleichzeitig die Hoffnung aus, daß sich die oben genannten Kräuter von einer „Hochpreispolitik“ freihalten.

Verantwortlich: Adam Etienne, Dörflich.

Spar- & Leihkasse zu Geisenheim

eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht

— 2 Lindenplatz 2 —

Giro-Konto bei der Reichsbank und der Landesbankstelle in Radesheim und der Dresdner Bank in Frankfurt a. M. u. Berlin Postfachkonto Nr. 492, Frankfurt a. M. Fernsprecher Nr. 60, Radesheim a. Rh.

Kassensunden während des Krieges:

An Werktagen: Vormittags 8–1 Uhr,

An Sonn- und Feiertagen: Vormittags 8–9 und 11–12 Uhr empfiehlt sich zur

provisionsfreien Ausführung sämtlicher in das Bankfach einschlagenden Geschäfte

zu den vorteilhaftesten Bedingungen.

Annahme von **Spareinlagen** von Jedermann.

Verzinsung bis zu 4% je nach Kündigung.

Einzahlungen und Ueberweisungen auf unser Postfachkonto sind **gebührenfrei**.

Vermietung eiserner Schrankfächer (von Nr. 4. — an) in unserem feuer- und diebstahlsicheren Panzerschrank unter Selbstverschluß der Mieter.

Strengste Verschwiegenheit aller Geschäftsvorgänge, auch Behörden gegenüber.

Am Donnerstag sind schöne

Hannoveraner Ferkel

in großer Auswahl zu haben bei

Herziger, Schierstein, Diebricherstraße 23.



Herausgeber A. Damaschke.

Illustrierte Tageszeitung, seit 26 Jahren bestehend, vertritt alle auf eine Neugestaltung deutscher Kultur hinzielenden Reformbestrebungen (Organ des Hauptauschusses für Kriegerheimstätten), enthält wertvolle Zeitungsbeiträge führender Männer aller Parteien über Zeit- und Lebensfragen, berichtet schnell und sachlich über alle wissenswerten Vorkommnisse und liefert ihren Lesern außer einer täglichen Unterhaltungsbeilage noch sechs Beiblätter:

Ratgeber für Kapitalisten, Land- und Hauswirtschaft, Gesundheitswarte, Rechtswarte, Frauenzeitung und Jugendwarte

Der Bezugspreis beträgt monatlich nur 90 Pfennig (Bestellgeld 14 Pfennig)

Probenummern kostenfrei durch den Verlag Berlin NW 6

Piano's

eigener Arbeit mit Garantie.

Prob. 1 Studier-Piano 1,22 cm h. 450.-

2 Cäcilia 1,25 500.-

3 Adonisa 1,28 570.-

4 B. 1,28 600.-

5 Moguntia 1,30 650.-

6 B. 1,30 680.-

7 Salon A 1,32 720.-

8 B. 1,34 750.-

alm. auf Raten ohne Aufschlag

per Monat 15–20 RM. Kasse 5%.

Wilh. Müller, Mainz.

Kgl. Span. Hof-Piano-Fabrik.

Segr. 1843. Münsterstrasse 3.

Düngemittel

Kali Knochenmehldünger mit

Beimischung von Stickstoff und

ammoniakbildenden Stoffen für

Kartoffeln, Getreide, Wiesen u.

Kleeäcker, **3tr. Mk. 8.75**

ab Wiesbaden.

Carl Biss, Wiesbaden,

Dohleimerstr. 53 u. 101.

— Telefon 2108. —

Bekanntmachung

Die Zwischenscheine für die 5% Schuldverschreibungen des Deutschen Reichs von 1915 (3. Kriegsanleihe) können vom

1. Mai d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“,

Berlin W 8, Behrenstraße 22 statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankan-

stalten mit Kasseneinrichtung bis zum 22. August d. Js. die kostenfreie Vermittlung des

Umtausches.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und inner-

halb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienst-

stunden bei den genannten Stellen einzureichen. Formulare zu den Nummernverzeichnissen sind

bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine in der rechten

Seite oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Berlin, im April 1916.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein.

v. Grimm.

Statt Karten.



Nach 21monatlichem schwerem Ringen fiel in treuer Pflichterfüllung für Kaiser und Reich mein innigstgeliebter Mann, unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Neffe

Carl Winkel,

Leutnant d. Res. und Kompagnieführer im Fü.-Regt. v. Gersdorff

(Kuchel.) Nr. 80,

Ritter des Eisernen Kreuzes.

Deftich, den 26. April 1916.

In tiefer Trauer:

Detta Winkel, geb. Pariser,

3. St. Deftich a. Rh.,

Familie Franz Winkel,

Familie Georg Pariser,

Gut Lindenberg bei Ludenwalde.

Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Unsere neuen Kriegskarten

Haben bei unseren Abonnenten einen so großen Beifall gefunden, daß wir zu unserem Bedauern zeitweise nicht in der Lage sind, der über Erwarten zahlreichen Nachfrage zu genügen. — Unterdessen ist eine neue Auflage erschienen, in der alle durch die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz zur Bedeutung gelangten Orte und Gegenden eingehend Berücksichtigung fanden. — Wir können wieder liefern:

Karte vom westlichen Kriegsschauplatz

(Von Glasgow in England bis Spanien — und von Berlin bis Bordeaux.)

Karte vom italienischen Kriegsschauplatz

Karte vom östlichen Kriegsschauplatz

(Von Petersburg bis Stutari — und von Kiew bis Berlin.)

Karte vom Balkan-Kriegsschauplatz

Maßstab 1 : 2 200 000 — Format jeder Karte 60 : 90 cm.

Die Karten sind neu zum Zwecke der Orientierung während des Krieges hergestellt, und keineswegs mit den vielfach als Kriegskarten in den Handel gebrachten unbrauchbaren Abzügen älterer Kartenmaterialien zu verwechseln. — Sie berücksichtigen die Grenzgebiete der kriegführenden Staaten ganz ausführlich, wie sie auch die deutliche Kennzeichnung der Festungen und aller für den Krieg in Betracht kommenden

Preis nur je 40 Pfg. und 5 Pfg. Porto für jed. Karte.

Einzelheiten aufweisen. In mehrfachen Farbendruck hergestellt, geben sie bei klarer, gut lesbarer Beschriftung ein schönes übersichtliches Kartenbild. — Die Ränder jeder Karte enthalten 180 Kriegsführer der verschiedenen Armeen zum Ausschneiden u. Aufkleben auf Abeln. Lieferung gegen Voreinzahlung des Betrages. Auch unsere Boten nehmen Bestellungen entgegen. In unserer Geschäftsstelle sind die Karten käuflich zu haben.

Verlag des „Rheingauer Bürgerfreund“ in Deftich und Eltville.